

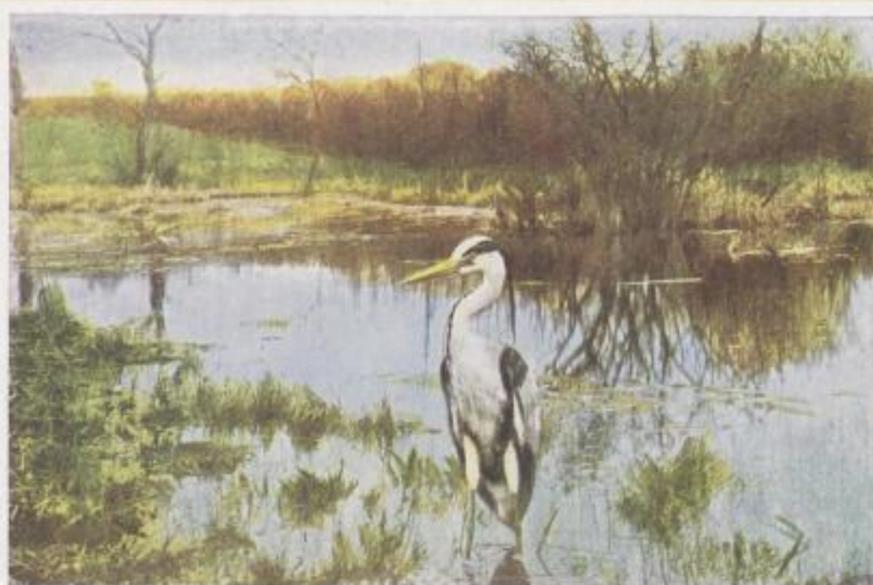
Freifischer in See und Sumpf

Die Wildfischer vom Wahrdamstooog

Meilenweit dehnt sich die Marsch. Im Westen begrenzt der Deich den Rundblick. Im fernen Osten blauen die Waldungen des Flachlandes. Zwischen den Gräben liegen die Feldstreifen, eben und fruchtbar — sattgrün die Weiden, bleigrau die Äcker. Die verstreut liegenden Marschhöfe sind von Baumgruppen umrahmt zum Schutz gegen den Westwind, der an manchem Tage über den Deich springt und brausend über die Ebene segt.

Frühlingszauber liegt über der Flur! Die Lerchen trillern, der Kiebitz jauchzt. Ein häßlich-heiserer Schrei kommt von der Nordsee her und mischt sich mit dem rucksenden Ruf des Ringeltaubers, der in den Kastanien beim Bleekenhof sein Weibchen lockt. Noch einmal klingt's krächzend aus der Ferne, dann ruderts heran auf mächtigen Schwingen: der Graureiher kommt, der Wildfischer naht! Er senkt sich zum Einfall, beschreibt einen Kreis und fällt in der Zitterpappel hinter dem Hofe ein. Siebzehn Nester, einfach und kunstlos, sind in dem einzelnen sperrigen Baum. Der Stamm und die Zweige sind vom Geschnitz der Reiher gefalzt, und mancher Ast ist dadurch zum Sterben gebracht. Im April wuchten die Wildfischer mit trockenen Ästen zum Nester; sie bauen und bessern, was Sturm und Regen im Winter verdarb. — Das Gelege ist voll. Vier bis fünf blaßblaue Eier liegen in der Nestmulde. Die Weibchen brüten, und das grelleuchtende Auge der Vögel blüht forschend durch das kahle Geäst ins Weite.

An einem klaren Waldsee steht regungslos mit zusammengebogenem Hals der Fischreiher. Nur seine stechenden, gelben Augen verraten Leben; scharf beobachten sie die Wasserfläche. Unerwartet schnellst der Hals vor, der Schnabel zielt in die Flut; ein stattlicher Fisch ist gepackt, wird mit dem Schnabel zweimal umhergeworfen und schließlich unzerstückelt mit dem Kopf voran verschlungen. — Neben Fischen verzehrt der Graureiher jegliches vorkommende Kleingetier. Die Brut erfolgt gesellig in Kolonien, die einen ungemein lebendigen, fesselnden Anblick darbieten. Im Gegensatz zum Storch ist er im Fluge leicht an dem S-förmig zusammengelegten Hals zu erkennen. — Zugvogel: März, April — Oktober. Ruf: krächzend „kraik“ und „krah“. Nutzen-Schaden 15:10. Länge 90 cm; Spannweite 160 cm. Ei: grünspanfarbig; Größe 60×45 mm.



Fischreiher. *Ardea cinerea*

Ein Kind des sonnigen Südens ist der nur selten bis in unsere Breiten streichende liebliche Schopfreier. Heimlicher als andre Tagreier, hält er sich gern im dichtesten Röhricht und Schilf verborgen, um meist auf derselben Stelle der Fischjagd obzuliegen. Erst in den Abendstunden entfaltet er die Fittiche zu einem langsamen Fluge durch die Rohrwildnis. Dann ist auch hin und wieder seine kurze heisere Stimme zu vernehmen. Im dichtesten Ufergebüsch verbringt der meist mit eingezogenem Halse stehende Vogel die Nacht; sein gemessener Gang ist nicht so schleichend wie der seiner Verwandten. Er vermittelt eine Stellung zwischen den Tag- und Nachtreihern. — Selten Strichvogel. Ruf: kurz und schnarrend „harr“ oder „farr“. Nutzen-Schaden 15:5. Länge 50 cm; Spannweite 85 cm. Ei: blau-grün; Größe 38×29 mm.



Ⓢ Schopf- oder Rallenreier. *Ardeola ralloides*